

Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 41 (1925)

Heft: 48

Artikel: Der schweizerische Aussenhandel im Jahre 1925 [Schluss]

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-581771>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 27.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Balata-Riemen
Leder-Riemen
Teohn.-Leder



Gegründet 1866
Teleph.: S. 68.46
Teleg.: Ledergut

4694

Als Ursachen der inneren Verrostungen werden genannt: Die Holzgaserzeugung während des Krieges, der infolgedessen hohen Kohlensäure- und Sauerstoffgehalt des Gases, der ausnahmsweise vorkommende Schwefelwasserstoffgehalt des Gases infolge ungenügender Dimensionierung oder anderer Mängel der Reinigeranlage, die durch Temperaturwechsel auftretenden Kondensationen. Ein Werk will innere Anrostungen auf die Prüfung der Anschlußleitungen durch Wasserdruckprobe und daheriger Benetzung des Innern der Rohrleitungen zurückführen. Unzweifelhaft wird gut gereinigtes, gut gefühltes und trockenes Gas, mit wenig Sauerstoff und Kohlensäure, auf die innere Oberfläche der schmiedelsernen Leitungen weit weniger einwirken als feuchtes, Verunreinigungen enthaltendes Gas.

Von den Gaswerken, die Auskünfte über diese Fragen eingesandt haben, arbeiten 39 mit Lufzusatz, um die Reinigungsmaße in den Reiniger-Kästen selbst zu regenerieren. Sie wenden Zusätze von 1 bis 3% an. Die Mitteilungen über die konstatuierten inneren Anrostungen von Anschlußleitungen lassen vermuten, daß dieser geringe Lufzusatz, der im Betriebe so großen Vorteil durch Arbeitersparnis mit sich bringt, keine bedenklichen Einflüsse auf das Rohrmaterial zur Folge hat.

M i n i m a l d u r c h m e s s e r d e r A n s c h l u ß l e i t u n g e n .

Es ist sehr interessant, die Häufigkeit der Minimaldurchmesser, die von den verschiedenen Verwaltungen angewandt werden, zusammen zu stellen.

Bei 3 Gaswerksverwaltungen beträgt der Mindestdurchmesser der Anschlußleitung	$\frac{1}{2}$ "
" "	$\frac{3}{4}$ "
" 29 "	" "
" 20 "	" "
" 7 "	" "
" 1 "	" "

Dabei "muß ergänzend erwähnt werden," daß eine Anzahl von Verwaltungen in der letzten Zeit von einem kleineren Minimaldurchmesser zu einem größeren übergegangen ist, in der richtigen Erwägung, daß für das gute Funktionieren der Gasverbrauchsapparate, vor allem derjenigen für die Warmwassererzeugung, die ja immer mehr Verbreitung finden, eine genügend leistungsfähige Zuleitung, die auch bei starkem Verbrauch keinen nennenswerten Druckabfall verursacht, eine Hauptbedingung ist. Abgesehen von Ausnahmefällen, sollten nach Ansicht des Berichterstatters für Anschlußleitungen keine kleineren Durchmesser als $\frac{5}{4}$ mehr gewählt werden.

(Fortsetzung folgt.)

Der schweizerische Außenhandel im Jahre 1925.

(Mit spezieller Berücksichtigung des Holzgewerbes).

(Korrespondenz.)

(Schluß.)

6. Rohes Buchennußholz kommt wiederum nur als Einfuhrartikel in Betracht. Hier verzeichnen wir eine ansehnliche Steigerung des Imports von rund Fr. 150,000, was den Totaleinfuhrwert auf die Summe von Fr. 915,000 brachte. Unter den Lieferanten steht auch hier Frankreich mit 50% unseres Gesamtimports

an der Spitze, und der Rest verteilt sich ziemlich gleichmäßig auf Deutschland und Österreich.

7. Andere Baumnüßholzer gehören mit den Nadelholzbrettern zu den einzigen Groß-Exportartikeln der Gruppe Holz, worunter wir solche verstehen, deren Ausfuhrwert pro Jahr eine Million Franken übersteigt. Der Exportwert hat nämlich bei diesen Laubholzern um eine halbe Million Franken zugenommen und damit die Summe von 1,23 Mill. Fr. erreicht, während die Einfuhr allerdings noch wesentlich höher ist und pro 1925 einen Importwert von 3,35 Mill. Fr. aufzuweisen hat. Im übrigen muß daran erinnert werden, daß die Zunahme der Einfuhr mit Fr. 600,000 das Anwachsen des Exportes noch übertrifft. Unsere Abnehmer in Laubnußholzern sind gegenwärtig Deutschland mit 50, Italien mit 30 und England mit 20% der schweizerischen Totalausfuhr. Die Einfuhr wird gedeckt zu reichlich 50% von Frankreich, während sich der Rest fast zur Gesamtheit auf Jugoslawien, den belgischen Kongo (für exotische Hölzer) und auf Polen verteilt.

8. Rohes Nadelnußholz ist in der Ausfuhr wieder erheblich weniger wichtig als jene der vorgenannten Position, indem hier der Exportwert nicht über Franken 867,000 hinausgekommen ist, und die Wertsumme des Vorjahres nur um 64,000 übertrifft. Die Einfuhr allerdings weist ganz andere Ziffern auf, nämlich pro 1925 immer noch 6,02 Mill. Fr., obwohl der Import gegenüber dem Vorjahr um volle 3,8 Millionen gesunken ist. Hinsichtlich der Orientierung unserer Einf- und Ausfuhr ist zu sagen, daß erstere zu weltaus dem größten Teil, nämlich zu 83% des Totals, von Österreich gedeckt wird, während der Rest auf Deutschland und Frankreich entfällt. Die Ausfuhr schweizerischer Nadelnußholz wird zu 70% von Italien abgenommen, während der Rest in Frankreich Unterkunft findet.

9. Beschlagenes Bauholz ist als eine der wenigen Ausnahmen der Holzgruppe vorwiegend Exportartikel. Im Berichtsjahr 1925 hat die Ausfuhr eine Wertsumme von Fr. 495,000 erreicht, gegen allerdings einen höhern Betrag von 667,000 Fr. anno 1924. Die Einfuhr ist jedoch gleichzeitig von 142,000 nur auf 267,000 Fr. angewachsen, so daß diese Position einen Bilanzüberschuss von Fr. 228,000 ergibt. Der Import beschlagener Bauholz stammt fast ausschließlich aus Japan, soweit Laubholzsortimente in Frage kommen, dagegen aus Deutschland, insofern es sich um die allerdings in erheblich geringem Maß importierten Nadelhölzer handelt. Der Export betrifft fast ausschließlich Koniferen, und wird annähernd zu 100% von Frankreich abgenommen. Der minimale Rest geht nach Egypten.

10. Gesagte Schwellen waren in der Berichtszeit lediglich Gegenstand der Einfuhr, und zwar hat sich diese recht bedeutend entwickelt, so daß der Importwert eine Zunahme von 187 auf 487,000 Franken verzeichnet. Über die Bezugsquellen ist zu erwähnen, daß diese ausschließlich in Frankreich liegen. Die Lieferanten vermögen mit ihren Preislisten den Sinken des französischen Francs eben nicht immer genügend rasch zu folgen, und dieser Umstand begünstigt hier so gut wie bei andern Warengruppen den Bezug aus unserm westlichen Nachbarland.

11. Eichene Bretter kommen in der Ausfuhr neben dem sehr bedeutenden Import nicht in Betracht, der wieder den Großartikeln der Gruppe Holz zuzählen ist. Der Einfuhrwert hat übrigens auch eine Erhöhung erfahren, indem der diesjährige Wert mit 3,85 Mill. Fr. um rund 700,000 Fr. über dem Resultat des Jahres 1924 steht. Alle drei Bretterkategorien gehören zu den Großartikeln der Einfuhrgruppe Holz. Hinsichtlich der wirtschaftspolitischen Orientierung erwähnen wir, daß die Eichenbretter heute vorzugsweise aus Frankreich und Deutschland stammen, von denen ersteres 30 und letzteres 25% unserer Totaleinfuhr deckt, während die restlichen Kontingente aus Jugoslawien, Rumänien und Polen stammen.

12. Andere Laubholzbretter kommen mit ihren bloß 130,000 Fr. Exportwert in der Ausfuhr ebenfalls nicht in Betracht, wenn wir sie mit dem bedeutenden Import vergleichen, der anno 1925 nicht weniger als 4,33 Millionen erreicht hat. Während unsere geringfügige Ausfuhr nach Schweden, und in zweiter Linie nach Italien geht, decken unsere Einfuhr vorzugsweise französische Kontingente, die rund die Hälfte unserer Totaleinfuhr erreichen. Der Rest des schweizerischen Importes wird aus Jugoslawien, Rumänien, Österreich, Ungarn, Siam, Deutschland und der Tschechoslowakei bezogen.

13. Nadelholzbretter überschreiten, wie bereits oben erwähnt, in der Ausfuhr den ersten Millionenbetrag und haben pro 1925 eine Wertsumme von 1,05 Mill. Fr. aufzuweisen, gegenüber dem allerdings erheblich höhern Wert von 2,42 Millionen anno 1924. Die Einfuhr von Nadelholzbrettern hat sich ebenfalls reduziert, und zwar von 13,29 auf 10,31 Mill. Fr., so daß heute die Einfuhr ungefähr das zehnfache des schweizerischen Exportes erreicht. Bezuglich der wirtschaftspolitischen Orientierung können wir bemerken, daß die gesamte schweizerische Ausfuhr von Nadelholzbrettern in Frankreich abgesetzt wird, während die Einfuhr sich heute zu ungefähr je 30% auf die Vereinigten Staaten und Österreich verteilt. Der Rest erstreckt sich auf Lieferungen von Seite Polens, Rumäniens, Schwedens, Deutschlands und Frankreichs.

14. Reisholz kommt nur in der Einfuhr praktisch in Frage, die einen Importwert von Fr. 124,000 aufzuweisen hat. Die Lieferungen verteilen sich zu rund zwei Dritteln der Gesamteinfuhr auf Deutschland und zu einem Drittel auf Frankreich.

15. Färbholz hat dagegen wieder erheblichere Einfuhren zu verzeichnen, die im Berichtsjahr 1925 die Wertsumme von Fr. 678,000 erreichten. Sie ist gegenüber dem Resultat des Vorjahres um Fr. 183,000 gesunken. Der Export ist zu gering, um besonders erwähnenswert zu sein. Hinsichtlich der Orientierung unserer Auslandsbezüge bemerken wir, daß 50% des importierten Färbholzes aus Polen stammt, während sich der Rest auf deutsche und französische Lieferungen erstreckt.

16. Fourniere haben in der Ausfuhr eine wenigstens relativ bedeutende Steigerung erfahren, indem die

Wertsumme des Exportes von 11 auf 104,000 Fr. anwuchs. Gegenüber der großen Einfuhrsumme von 1,22 Mill. Fr. kommt aber auch das erhöhte Resultat des Jahres 1925 kaum in Betracht. Die Zunahme des Exportes wird übrigens aufgewogen durch eine um ebenfalls 100,000 Fr. gestiegene Einfuhr. Über die Absatzgebiete und Bezugsquellen wollen wir erwähnen, daß jene ausschließlich in Frankreich gelegen sind, während diese in erster Linie deutsche „Ursprungszugnisse“ aufzuweisen haben, wie man während der Kriegszeit so schön gesagt hat.

17. Parkettarie ist vorwiegend Exportartikel, wenn dieser Ausdruck bei den geringen hier in Frage stehenden Werten gestaltet ist. Ist doch die Wertsumme der Ausfuhr von 26,000 Fr. im Jahre 1924 auf nur noch 16,000 in der Berichtszeit gesunken.

18. Holzdraht dagegen darf wieder zu den bedeutenderen Artikeln, und zwar ausschließlich der Gruppe Einfuhr zugehören, gezählt werden. Von 285,000 Fr. Importwert des Jahres 1924 ist dieser anno 1925 auf 319,000 Fr. angewachsen, und zwar dank lebhafteren Bezügen aus Finnland, unserm Hauplieferanten für Holzdraht und Holzwolle. Unsehrliche Mengen stammen im weiteren aus der Tschechoslowakei, dem Baltikum und Deutschland.

19. Verpackungsmaterial ist wieder vorwiegend Gegenstand der Ausfuhr, welche hier allerdings nicht mehr die geringen Werte aufweist, wie bei der Parkettarie. 103,000 Fr. stehen nämlich einem letztjährigen Betrag von 115,000 Fr. gegenüber, während die Einfuhr nur einen Wert von Fr. 66,000 aufzuweisen hat. Diese stammt in erster Linie aus Deutschland und in zweitem Rang aus Österreich, während der schweizerische Export sich nach Brasilien, Chile und Frankreich richtet.

20. Bauschreinereiwaren übertreffen in ihren Exportwerten jene der Einfuhr immer noch, obschon sich die Lage recht erheblich verschlechtert hat. Einmal ist die Ausfuhr von Fr. 322,000 auf Fr. 193,000 gesunken, und zum andern verzeichnet die Einfuhr eine Wert erhöhung von 80,000 auf 163,000 Fr., so daß sich der Aktivüberschuß der Handelsbilanz für diese Position von 242,000 auf nur noch 30,000 Fr. reduzierte. Nach wie vor geht der schweizerische Export an Bauschreinereiwaren ausschließlich nach Frankreich und Italien, während unsere Einfuhr zur Hauptssache von Deutschland gedeckt wird.

21. Rechenmacherwaren decken sich in Einf. und Ausfuhr annähernd, wobei allerdings ein bescheidener Überschuß zu Gunsten des Importes verbleibt. Dieser hat seine Wertsumme von 164,000 auf 167,000 erhöhen können, während jener seinen Wert gleichzeitig von 145,000 auf 134,000 Fr. reduziert sah. Der schweizerische Export an Rechenmacherwaren geht vorzugsweise nach Frankreich, während die Einfuhr fast ausschließlich deutschen Ursprungs ist.

22. Fässer sind wieder ganz überwiegender Exportartikel, und zwar in einem respektablen Umfang, erreichte doch der Wert der Ausfuhr Fr. 606,000. Allerdings steht dieser Betrag um Fr. 196,000 hinter dem Resultat des Jahres 1924 zurück. Die Einfuhr ausländischer Fässer dagegen ist mit Fr. 51,000 genau auf der Höhe des Vorjahres verblieben. Weitaus der größte Teil der schweizerischen Fäbausfuhr kann in Argentinien abgesetzt werden, wo sich gute Märkte finden, während die ausländische Konkurrenz im Inland französischen und italienischen Ursprungs ist.

23. Andere Küblerwaren haben ebenfalls einen unsere Einfuhr überwiegenden Export. Immerhin ist hier der Überschuß der Handelsbilanz nur geringfügig; denn die Ausfuhr hat sich in der Berichtszeit von 61,000 auf Fr. 100,000 erhöht, während die Einfuhr im näm-

Asphaltlack, Eisenlack

Ebol (Isolieranstrich für Beton)

Schiffskitt, Jutestricke

roh und geteert

[5992]

E. BECK, PIETERLEN

Dachpappen- und Teerproduktfabrik.

lichen Zeitraum eine Zunahme von 72,000 auf 84,000 Fr. zu verzeichnen hat. Als Absatzgebiet der Waren dieser Position kommt ausschließlich unser westliches Nachbarland in Frage, während die Deckung unseres Auslandsbedarfes bei den Waren ohne Eisenbeschläge aus Deutschland, und bei jenen mit Beschlägen aus Österreich erfolgt.

24. Holzspulen werden wieder größtenteils importiert, wobei hervorzuheben ist, daß der Wert der Einfuhr sich von 1924 auf 1925 um Fr. 40,000 erhöhte und damit die Totalsumme von Fr. 474,000 erreicht hat. Die Ausfuhr dagegen erreichte, obwohl ebenfalls erhöht, lediglich einen Wertbetrag von Fr. 187,000. Hinsichtlich der wirtschaftspolitischen Orientierung unseres Exportes mag erwähnt sein, daß die Holzspulen zu über 50% in Italien und zu 25% in Frankreich abgesetzt werden können, wo sie in den dortigen Textilindustrien Verwendung finden. Die Einfuhr wird gedeckt zu 60% von Deutschland und zum wesentlichsten Restteil von England, während auf unsere übrigens drei Nachbarländer nur kleine Kontingente entfallen.

25. Andere Drechslerwaren sind zur Hauptache Gegenstand der Einfuhr, die Ausfuhr können wir infolge ihres geringen Wertvertrages übergehen. Die Summe des Importes hat sich von 143,000 auf 152,000 Franken gehoben, und zwar dank Beziehungen von Seite Deutschlands. Dieses liefert unser Lande annähernd 60% des Totalimportes, während beinahe 40% auf französische Lieferungen entfallen.

26. Möbel waren in ihren fürchterlichen Einfuhrquantitäten — und ebenso fürchterlichen Einfuhrqualitäten — während der deutschen Inflationsperiode lange Zeit ein wahres Schreckgespenst. Aber wie alle Gespenster sich bei näherem Zusehen schließlich in Nichts auflösen, so ging es auch hier. Man hat Erfahrungen gesammelt und ist heute so weit, daß der schweizerische Exportwert unserer Möbelindustrie immerhin noch den ansehnlichen Betrag von 1,23 Mill. Fr. aufzuweisen hat, gegen allerdings noch 1,55 Millionen im Jahre 1924. Die Einfuhr hat sich wiederum erhöht, und zwar von 3,50 auf 4,31 Mill. Fr. Diesesmal sind es nun vorzugsweise die französischen Möbel, die als Hauptkonkurrenten auf unserm Inlandsmarkt auftreten, während der Weltbewerb der deutschen Fabrikate im Durchschnitt fühlbar nachließ. Speziell bei den geschnitzten und gestochenen Möbeln macht sich die französische Offerte heute geltend.

27. Luxusartikel aus Holz haben ihre frühere Bedeutung als Exportartikel vollständig eingebüßt. Denn so lang eine Ware über einen größeren Import verfügt als die Wertsumme der Ausfuhr aufweist, solange kann man sie gewiß nicht zu den eigenlichen Exportartikeln rechnen. Mit Fr. 657,000 Ausfuhrwert stehen die schweizerischen Luxusartikel aus Holz um volle Fr. 111,000 unter dem Wert der gleichzeitigen Einfuhr. Über die Bezugsquellen und Absatzgebiete wollen wir beifügen, daß uns hauptsächlich die Vereinigten Staaten, Deutschland und England unsere Waren abnehmen, während die ausländische Konkurrenz vorwiegend französischen Ursprungs ist, und neben einem ansehnlichen deutschen Kontingent auch noch japanische Lieferungen in Frage kommen, die sich auf fremdartige, bei uns Interesse findende künstlerisch-werkliche Arbeiten beziehen.

28. Leisten und Rahmen können wir in der Ausfuhr wieder übergehen aus Gründen, die aus den in obigen Tabellen aufgeführten Werten ersichtlich sind. Die Einfuhr hat sich im Berichtsjahr von 246,000 auf nicht weniger als 402,000 Fr. erhöht, prozentual somit sehr erheblich, und zwar ist dieser erhöhte Import größtenteils auf das Konto unseres Hauptlieferanten Deutschland zu setzen, der nur in Frankreich — und zwar ledig-

lich in den feinern verarbeiteten Fabrikaten — einen fühlbaren Konkurrenten hat.

29. Korbmöbel sind auch ihrerseits nur in der Einfuhr erwähnenswert, wo sie ihre Werte von 90,000 anno 1924 auf 135,000 Fr. im Berichtsjahr 1925 erhöhen konnten. Die Korbmöbel aus Flechtweiden sind speziell belgischen und italienischen Ursprungs, während die aus andern Materialien hergestellten Fabrikate fast ausschließlich aus Deutschland und Frankreich stammen.

30. Bürsten sind der waren, zu denen wir auch die Pinsel zählen, werden in Einf- und Ausfuhr in sehr bedeutenden Summen umgesetzt. Der Import erhöhte sich nämlich in der Berichtszeit von 1,35 auf 1,61 Mill. Fr., während die Ausfuhr eine gleichzeitige Erhöhung von 731,000 auf 885,000 Fr. erfuhr. Der Import steht somit heute um den doppelten Betrag über jenem der Ausfuhr. Hinsichtlich der wirtschaftspolitischen Orientierung letzterer ist erwähnenswert, daß uns England die vorgearbeiteten Bürstenhölzer, Österreich die Pinsel, und wiederum England die fertigen Bürstenbinderwaren abnimmt, während die ausländische Konkurrenz zur Hauptache deutschen Ursprungs ist. In letzter Zeit machen sich natürlicherweise auch französische Waren mit vermehrtem Nachdruck auf unserm Markt geltend.

31. Siebmacherwaren sind nur in der Einfuhr zu erwähnen und auch hier erreichen die Importwerte mit je 11,000 Fr. für die beiden Jahre 1924 und 1925 sehr bescheidene Beträge. Unter den Lieferanten steht hier Italien obenan.

Die Gruppe der Papierrohstoffe.

32. Holzschliff und Holzmehl. Der Exportwert dieser Rohstoffe hat sich in der Berichtszeit von 1,85 auf 1,40 Mill. Fr. verringert, während die Einfuhr eine bedeutende Steigerung, nämlich von 142,000 auf 707,000 Fr., aufzuweisen hat. Obwohl unser Export die Einfuhr demgemäß immer noch ansehnlich übersteigt, ist doch hervorzuheben, daß der Überschuß der

926b



DEUTZ
MOTOREN

Generalvertretung:

Würgler, Mann & Co
Zürich-Albisrieden

Handelsbilanz dieser Position sich von 1,71 Millionen auf nur noch 693,000 Fr. verringert hat. Über die Absatzgebiete und Bezugsquellen wollen wir erwähnen, daß jene ausschließlich in Frankreich liegen, woraus sich auch der Rückgang der Ausfuhr erklärt, während die ausländischen Konkurrenzrohstoffe zur Hauptfache österreichischer Provenienz sind.

33. Ungebleichte Cellulose hat ebenfalls einen Rückgang des Exportes von 975,000 auf 545,000 Fr. aufzuweisen, während die Einfuhr gleichzeitig eine Erhöhung von 1,17 auf 1,47 Mill. Fr. verzeichnet. Das bedeutet, daß das Defizit der Handelsbilanz dieser Position sich von 195,000 Fr. auf 0,92 Millionen erhöht hat. Hinsichtlich der wirtschaftspolitischen Orientierung ist die Lage so, daß Frankreich unser erstes, Italien unser zweites, und diese beiden Länder überhaupt unsere einzigen Absatzgebiete sind, während die ausländische Konkurrenz ziemlich gleichmäßig tschechoslowakischer, deutscher und schwedischer Provenienz ist. Kleinere Kontingente stellen schließlich noch Österreich und Frankreich.

34. Gebleichte Cellulose ist dagegen vorzugsweise Gegenstand schweizerischer Ausfuhr, und zwar hat diese während der Berichtszeit um den ansehnlichen Betrag von Fr. 680,000 zugenommen, so daß sich der Ausfuhrwert pro 1925 auf rund 2,96 Millionen beläuft. Die Einfuhr ist andererseits von 1,13 Millionen auf Fr. 977,000 gesunken, so daß wir für das Berichtsjahr einen Aktivsaldo der Handelsbilanz von rund 2 Mill. Fr. auswiesen. Frankreich nimmt gegenwärtig volle 80% unseres Exportes ab, während der Rest in Italien Unterkunft findet. Der Import ausländischer Rohstoffe wird gedeckt zu 60% von Deutschland, wobei sich die restlichen 40% auf die Tschechoslowakei und Finnland verteilen.

— y.

Ausstellungswesen.

Die Kantonalbernische Ausstellung für Gewerbe und Industrie in Burgdorf hat einen Schlußbericht erstellt, der sich der unvergessenen, großartigen Veranstaltung vom Herbst 1924 würdig erweist. Ein stattliches Album von 240 Seiten in Großquartformat läßt durch die gehaltvollen Berichte der Komitees und über 100 Bilder die Ausstellung nochmals aufleben: Garten-

anlagen, Ausstellungs-Hallen, Vergnügungsstätten, Umzug, Festspiel. Mit Vergnügen wird der Besucher der verflossenen Herrlichkeiten diese Bilderschau betrachten. Für die Veranstalter künftiger Ausstellungen wird die eingehende Berichterstattung der Ausstellungsleitung mit ihrer Fülle interessanter Einzelheiten stets von Nutzen sein. Der günstige finanzielle Abschluß gestaltet die Abgabe des wertvollen Werkes bedeutend unter Selbstkostenpreis.

Verschiedenes.

† Schmiedmeister Jakob Hofer in Olten starb am 17. Februar im Alter von 55 Jahren.

† Schreinermeister Johann Ulrich Huber-Bisang in Weinfelden starb am 18. Februar im Alter von 67 Jahren.

Eidgenössische Kunstsipendien. Der Bundesrat hat Beschluß gefaßt über die Zuerkennung von Stipendien und Aufmunterungspreisen für das Jahr 1926 an Künstler, die sich an dem Wettbewerb für angewandte Kunst beteiligt haben. Stipendien erhalten: Frau Germaine de Siebenthal-Glitsch, Keramikerin, in Genf, Marcel Noverraz, Keramiker, in Carouge, Aldo Patocchi, Dekorationsmaler, in Castagnola, Paul Wilde, Bildhauer in Basel. Aufmunterungspreise wurden zuerkannt an Konrad Meili, Dekorationsmaler, in Marin, Frau Jenny Pauli-Brupbacher, Kunstmalerin, in Zürich, Arthur Streit, Bildhauer, in Bern, Fr. Margritt Däpp, Keramikerin, in Bern, Heinrich Otto Hürlmann, Handwerker, in Schaffis (Bern), Helmuth Kurz, Graphiker, von Basel, in Berlin, Hanni Menck, Keramikerin, in Bern.

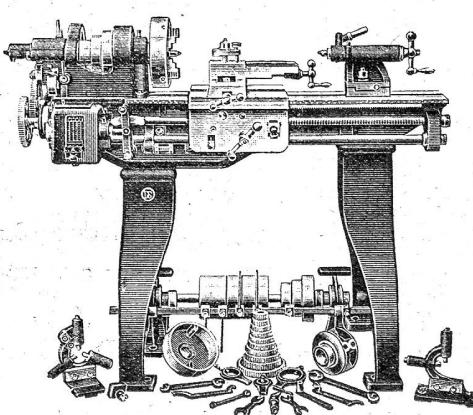
Revision des Gesetzes über die Erfindungspatente. Nach Artikel 17 des Bundesgesetzes über die Erfindungspatente erlischt das Patent, wenn die Jahresgebühr nicht binnen dreier Monate seit der Fälligkeit bezahlt worden ist. Die Erfahrungen haben gezeigt, daß der unheilbare Verlust des Patentrechtes als Folge nicht rechtzeitiger Gebührenzahlung als entschieden zu hart ist und daß aus Gründen der Billigkeit die Wiederherstellung des Patents grundsätzlich ermöglicht werden sollte, wie dies in verschiedenem Umfang auch in andern Ländern geschieht. Der Bundesrat hat nun eine Vorlage ausgearbeitet, nach welcher der Artikel 17 des Gesetzes über die Erfindungspatente folgenden Wortlaut erhalten soll: „Das Patent erlischt, wenn der Inhaber in schriftlicher Eingabe an das eidgenössische Amt für geistiges Eigentum darauf verzichtet, oder wenn eine fällig gewordene Jahresgebühr nicht innerhalb der von diesem Gesetz bestimmten Frist bezahlt wird. Das wegen nicht rechtzeitiger Bezahlung einer Jahresgebühr erloschene Patent kann dadurch wieder hergestellt werden, daß innert dreier Monate vom Ablauf der versäumten Zahlungsfrist hinweg die fällige Jahresgebühr sowie eine vom Bundesrat auf dem Verordnungswege festzusehende Wiederherstellungsgebühr entrichtet werden. Eine spätere Wiederherstellung ist ausgeschlossen.“

Für die künstlerische Ausschmückung der Korridore des neuen Lerchenfeld-Schuhhauses in Thun durch eine dekorative Wandmalerei wurde vom Gemeinderat ein Kredit beschlossen und mit der Ausführung der Arbeit Kunstmaler Werner Engel, der hiezu bereits Entwürfe aufgestellt hat, beauftragt.

Bei Adressenänderungen

wollen unsere geehrten Abonnenten zur Vermeidung von Irrtümern uns neben der genanen neuen Seite auch die alte Adresse mitteilen.

Die Expedition



2117

W. Wolf, Ingenieur :: vorm. Wolf & Weiss :: Zürich
Lager und Bureau: Brandschenkestrasse 7